

# **Herausforderndes Verhalten**

## **Aufmerksamkeit, Empathie und Respekt**

### **– Herausforderungen an Kinder, Jugendliche und Erwachsene**

Dr. Ingo Spitzok von Brisinski  
LVR-Klinik Viersen

---

## Mögliche Interessenskonflikte

Unterstützung für Vorträge in den letzten 5 Jahren von: ADHS Deutschland e. V., verschiedene Autismustherapiezentren, verschiedene Landesärztekammern, verschiedene systemische und verhaltenstherapeutische Psychotherapie-Ausbildungsinstitute

Publikation in den Verlagen Bergmann+Helbig, BoD, Carl Auer, Cornelsen, Deutscher Ärzteverlag, Hogrefe, Juventa, Psychiatrie-Verlag, Schattauer, Thieme, Urban & Fischer, Vandenhoeck & Ruprecht, modernes lernen

Kein Sponsoring für Tagungen, Studien, Gremien, boards, keine Aktien

Angestellter des Landschaftsverbands Rheinland (LVR)

Mitautor der AWMF-S3-Leitlinie Diagnostik von Autismus-Spektrumstörungen

---

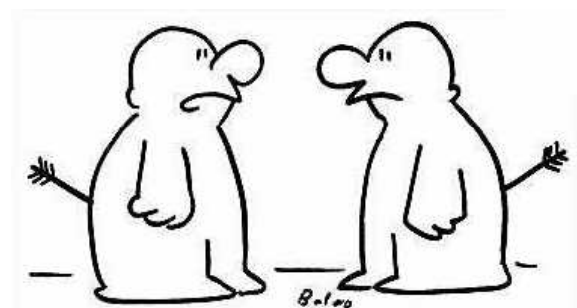
## Gliederung

1. **Mangelnde Empathie**
  2. Fehlende Akzeptanz von Regeln und Respektlosigkeit
  3. Fremd- und Eigenaggressionen
  4. Distanzlosigkeit
  5. Konzentrationsprobleme
-

## Definition

Empathie bezeichnet die

- Fähigkeit und Bereitschaft,
- Empfindungen, Gedanken, Emotionen, Motive und Persönlichkeitsmerkmale
- einer anderen Person
- zu erkennen und zu verstehen.



"I know exactly how you feel."

## Empathie

dazu gehören

- angemessene Reaktionen auf Gefühle anderer Menschen, z. B. Mitleid, Trauer, Schmerz.
- Hilfsbereitschaft aus Mitgefühl



Hall JA & Bernieri FJ (2001) Interpersonal Sensitivity, Theory and Measurement. London

## Empathie

- Grundlage ist Selbstwahrnehmung
- je offener eine Person für ihre eigenen Emotionen ist, desto besser kann sie auch die Gefühle anderer deuten

Daniel Goleman (1997) Emotionale Intelligenz. 2. Aufl. dtv

---

## Perspektivenübernahme

- man versetzt sich in die Rolle eines anderen und versucht, die Welt aus dessen Sicht zu sehen.
- „Urteile nie über einen anderen, bevor Du nicht einen Mond lang in seinen Mokassins gegangen bist“ (Indianische Redensart)
- Fähigkeit, auf andere Werthaltungen und Normen einzugehen, um sie in die eigene Person integrieren und neue soziale Rollen annehmen zu können.
- Wesentlich dabei ist, dass der eigene Affektzustand dem Gefühlszustand einer anderen Person entspricht.
- Z. B. wird in Anti-Aggressivitäts-Trainings die Fähigkeit von (potenziellen) Gewalttätern gefordert, sich empathisch in ihre Opfer hineinzusetzen.

## Theory of Mind

Fähigkeit,

- eine Annahme über Bewusstseinsvorgänge in anderen Personen vorzunehmen und
- diese in der eigenen Person zu erkennen, also Gefühle, Bedürfnisse, Ideen, Absichten, Erwartungen und Meinungen zu vermuten.



Resch F et al. (1999) Entwicklungspsychopathologie des Kindes- und Jugendalters.  
Belz, Weinheim



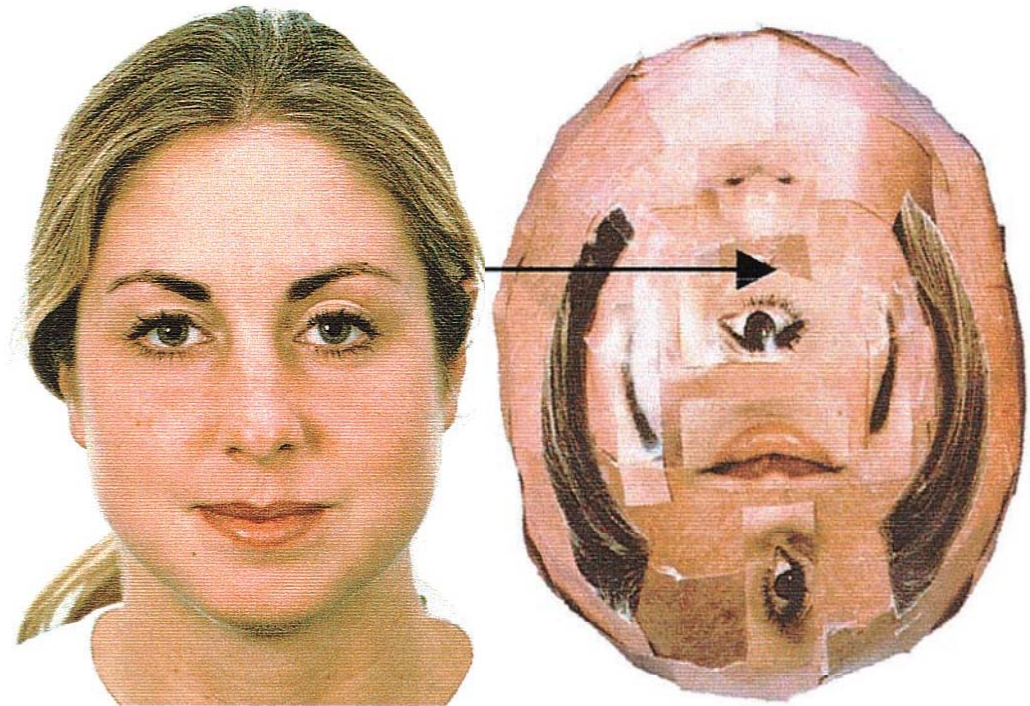
- Alan M. Leslie sieht die Theory of Mind als einen Mechanismus der selektiven Aufmerksamkeit.
- Hierbei ist das Vorhandensein mentaler Konzepte die Grundlage, die Aufmerksamkeit auf die entsprechenden mentalen Zustände von Akteuren zu legen.
- Dadurch können diese Eigenschaften erschlossen werden.

Leslie AM (2000) ‚Theory of Mind‘ as a mechanism of selective attention. In: M. S. Gazzangia (eds.) The New Cognitive Neurosciences. MIT Press, Cambridge, Massachusetts, S. 1235–1247

## Soziales Interesse und Geschlecht

102 Säuglinge

- 24 Stunden nach der Geburt
- 2 Objekte: Gesicht (sozialer Stimulus), Mobile (mechanisches Objekt)



Connellan et al. (2000) Sex differences in human neonatal social perception. *Infant Behavior and Development*, *Infant Behavior & Development* 23, 113–118

## Soziales Interesse und Geschlecht

	% der Neugeborenen		
	Gesicht	Mobile	keine Präferenz
Jungen	25,0%	43,2%	31,8%
Mädchen	36,2%	17,2%	46,6%

Connellan et al. (2000) Sex differences in human neonatal social perception. *Infant Behavior and Development*, *Infant Behavior & Development* 23, 113–118

## Diagnostik

- Inventar zur Erfassung von Impulsivität, Risikoverhalten und Empathie (**IVE**): 2004, 5 bis 15 Minuten, Selbstbeurteilung, 9- bis 14jährige
- Fragebogen zur Erfassung von Empathie, Prosozialität, Aggressionsbereitschaft und aggressivem Verhalten (**FEPAA**): 2006, 30 min., Selbstbeurteilung, 12- bis 16jährige



## Empathie Quotient (EQ)

Selbstbeurteilungsfragebogen für Erwachsene mit 60 Fragen

Beispiele:

„Es fällt mir leicht, mich in andere Menschen  
hineinzuversetzen“

„Ich spüre intuitiv, wenn ich störe, auch wenn der andere  
nichts sagt“

„Ich versuche eher, meine Probleme mit Freunden zu  
besprechen, als sie allein zu lösen“

## EQ Empathie Quotient max. 80

	MW	SD
weibl. (n= 126)	47.2	10,2
männl. (n=71)	41,8	11,2
AS/HFA (n = 90)	20,4	11,6

Baron Cohen & Wheelwright, JADD 2004

## Empathie Quotient für Jugendliche

Fremdbeurteilungsbogen für 12 - 15 Jahre mit 40 Fragen

Beispiele:

„Mein Kind findet es oft schwierig zu beurteilen, ob etwas unhöflich oder höflich ist.“

„Mein Kind ist sehr direkt, was einige Leute für unhöflich halten, auch wenn dies unbeabsichtigt ist“

„Mein Kind kann gut vorhersagen, wie jemand fühlen wird.“

B. Auyeung, C. Allison, S. Wheelwright, S. Baron-Cohen (2012) Brief Report: Development of the Adolescent Empathy and Systemizing Quotients. Journal of Autism and Developmental Disorders

---

## Interventionen

**Faustlos – Grundschule:** hochstrukturiertes und wissenschaftlich evaluiertes Curriculum, das impulsives und aggressives Verhalten von Grundschulkindern reduziert und ihre sozial-emotionalen Kompetenzen, insbesondere die Empathiefähigkeit, fördert. Das Curriculum ist als Gruppenprogramm konzipiert und dient der Prävention aggressiven Verhaltens. Die Durchführung des Curriculums erfolgt durch Lehrkräfte nach entsprechender Fortbildung (3. Aufl. 2014).

**Faustlos – Sekundarstufe:** Themenbereiche: 1. Problembewusstsein schaffen 2. Empathieförderung 3. Umgang mit Ärger und Wut 4. Problemlösung 5. Anwendung der Fertigkeiten. Zu vielen Lektionen gehören Overheadfolien, Arbeitsblätter, Hausarbeitsblätter und Rollenspielkarten (2011)

---



# Interventionen

## Emotionstraining in der Schule (2016)

- für Schüler der 5. – 7. Klassenstufe
- kann von Lehrkräften, Sozialpädagogen oder Schulpsychologen während der regulären Unterrichtszeit durchgeführt werden
- dient der Förderung von Emotionserkennung und -differenzierung, Emotionsregulationsfähigkeiten, besonders in Bezug auf die soziale Interaktion, sowie dem Aufbau von Empathie durch ein verbessertes Emotionsverständnis.
- 11 Module, in denen emotionale Kompetenz durch Rollenspiele, Hörbeispiele, Kurzgeschichten und Gruppenarbeiten aufgebaut wird.
- Transfer in den Alltag wird durch Aufgaben, die zu Hause bearbeitet und im Klassenverband besprochen werden, begünstigt.

# Interventionen bei Autismusspektrumstörungen

- **KOMPASS** -Zürcher Kompetenztraining für Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen; Ein Praxishandbuch für Gruppen- und Einzelinterventionen (Jenny, Goetschel, Isenschmid, Steinhausen, 2011)
- **SOKO Autismus**: Gruppenangebote zur Förderung Sozialer Kompetenzen bei Menschen mit Autismus (Häußler, Happel, Tuckermann, Altgassen, Adl-Amini, 2016)
- **Soziales Kompetenztraining für Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen** (Cholemkey & Freitag, 2014)

## Frankfurter Test und Training des Erkennens von fazialem Affekt (FEFA)

- Computerprogramm mit Fotos von Gesichtern bzw. Gesichtsausschnitten zur Diagnostik, Verlaufsmessung und ggf. zum Training des Erkennens von Gefühlen im Gesichtsausdruck



Bölte S, Feineis-Matthews S, Poustka F (2003) Frankfurter Test und Training des Erkennens von fazialem Affekt FEFA. Frankfurt a. M., Goethe-Universitätsklinikum, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes und Jugendalters

## Empathie und eigener Schmerz

Bereitschaft zu Empathie kann auch bedeuten,

- sich dem Schmerz anderer zu nähern, auszusetzen, ihn kennenzulernen
- und auch, ihn zu verinnerlichen und als eine Möglichkeit für das eigene Erleben auszuloten.
- Mangelnde Empathie kann daher manchmal auch eine Schutzfunktion haben.

Vgl. Jamison L (2015) Die Empathie-Tests: Über Einfühlung und das Leiden anderer. 4. Aufl. Hanser, Berlin

## Gliederung

1. Mangelnde Empathie
  2. **Fehlende Akzeptanz von Regeln und Respektlosigkeit**
  3. Fremd- und Eigenaggressionen
  4. Distanzlosigkeit
  5. Konzentrationsprobleme
-

## Fehlende Akzeptanz von Regeln

- Kaum ein Erwachsener ist noch nie über eine rote Ampel gelaufen: Regelverstöße kommen vor!
- Verstöße können in verschiedener Form auftreten: von vergessenen Hausaufgaben über Essen im Unterricht bis zu schwerer Körperverletzung
- Regelverstöße müssen benannt sowie angemessen und verlässlich geahndet werden.
- Dazu gehört die Dokumentation der Vorfälle. Vergessen der Hausaufgaben wird von jeder Lehrkraft erfasst und verfolgt, schwere Verstöße sind in der Schülerakte festzuhalten. Informierung der Eltern bei groben und sich häufig wiederholenden Verstößen ist notwendig.

## Die Regeln müssen bekannt und präsent sein: Leitbild, Hausordnung und regelmäßige gemeinsame Reflexion

- Durch regelmäßige, dokumentierte Reflexion wird sichergestellt, dass Schülern und Lehrkräften die Regeln bekannt sind und die Einhaltung eingefordert wird.
- Die Regeln werden als Gebote und nicht als Verbote formuliert, um verständlich und konkret zu benennen, was erwartetes Verhalten ist.
- Dies ermöglicht Lehrkräften, erwünschtes Verhalten zu loben, um die Fähigkeiten im Regelbewusstsein zu fördern.
- Die Lehrkräfte sollen den Schülern hochfrequent rückmelden, wie sie ihr Verhalten bzgl. der Regeln empfinden, um einen möglichst hohen Lerneffekt zu erzielen.

Vgl. Grundsätze im Umgang mit Regeln und Konsequenzen für die integrativ-kooperative Pestalozzi  
Grundschule Birkenwerder [www.grundschule-birkenwerder.de/Schule/Regeln.pdf](http://www.grundschule-birkenwerder.de/Schule/Regeln.pdf)

# Transparenz durch Regelmäßigkeit und Regelmäßigkeit

- Um Transparenz zu realisieren, müssen Konsequenzen auf das Befolgen und auf das Nichtbefolgen konsequent umgesetzt werden.
- Wenn die Schüler wissen, was ein Verstoß ‚kostet‘, fühlen sie sich sicherer. Transparente, die Regeln befolgende Maßnahmen helfen so nicht nur dem Täter, sondern auch anderen Schülern bei der Einhaltung der Regeln.



## Prävention vor Sanktion

- oberstes Ziel ist, Regelverstöße von vornherein zu verhindern durch Vermittlung von Werten und Tugenden
- Förderung der Reflexionskompetenz ist Schwerpunktziel
- Festgelegte Sitzordnung und aufgeräumte Klassen animieren zur eigenen Ordnung und zur Achtung der bestehenden (Haus-)Ordnung.
- Schüler, die aktiv an der Einhaltung der Klassenordnung beteiligt werden, haben (hoffentlich) weniger Probleme, sich auch an übergeordnete Regeln zu halten.

## Strukturierung des Unterrichts

- Die Struktur des Tages und der konkreten Unterrichtsstunde erleichtern das Lernen und geben den Schülern einen festen Rahmen und Handlungssicherheit.
- Dies erleichtert das Konzentrieren auf die Inhalte des Unterrichts.
- Die Strukturierung des Unterrichts hilft insbesondere schwächeren Schülern sich zu orientieren und erfolgreich zu lernen. Dies wiederum reduziert das Auftreten von unterrichtsbedingten Regelverstößen.

## Belohnungs- bzw. Verstärkersysteme

- sind eine weitere Option für die Präventionsarbeit, die den Schülern anschaulich ihr Verhalten widergespiegelt. Dies kann sowohl positiv als auch negativ erfolgen.
- Das Belohnungssystem kann sich auf unterschiedliche Bereiche konzentrieren (Hausaufgaben, Ordnung, Pünktlichkeit etc.).
- Verstärkersysteme können für jeden Einzelnen, für Kleingruppen (z.B. Tischgruppen) oder die gesamte Klasse genutzt werden.
- Ziel ist die Förderung der Reflexionsfähigkeit der Schüler. Fehlt einem Schüler die Fähigkeit das eigene Handeln zu reflektieren, wird er ergriffene Sanktionen nicht verstehen und es wird daher kein Lern- und Erziehungseffekt erfolgen.

## Handlungsdreisritt

- ist eine Abfolge von Verhalten seitens der Lehrkraft im Falle wiederholten Regelverstoßes.
  - sollte den Schülern bekannt sein, damit sie jederzeit wissen, was passieren wird:
1. **Erinnern** – „Denke daran, dass...“
  2. **Ermahnen** – „Ich ermahne dich, weil... . Beim nächsten Mal mache ich...“
  3. **Handeln!**

## Präventive und aktive Aufsicht

- Die Lehrkraft muss stets überlegen, ob durch die örtlichen oder zeitlichen Verhältnisse oder aus dem Verhalten der Schüler heraus Gefahren entstehen und wie sie diese abwenden kann.
- Sie darf sich nicht mit Warnungen und Weisungen an die Schüler begnügen, sondern muss Vorsorge für den Fall treffen, dass ihre Ermahnungen nicht beachtet werden.
- Verbote muss sie (ggf. zusammen mit dem gesamten Personal der Schule und weiteren Institutionen) durchsetzen.

## Gliederung

1. Mangelnde Empathie
  2. Fehlende Akzeptanz von Regeln und Respektlosigkeit
  3. **Fremd- und Eigenaggressionen**
  4. Distanzlosigkeit
  5. Konzentrationsprobleme
-

## Fremd- und Eigenaggressionen

Fremdaggressives Verhalten weist auf ein Scheitern der Kommunikationsfähigkeit hin.

- Je jünger das Kind, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine psychische Störung vorliegt oder das Kind Opfer elterlicher Misshandlung oder Vernachlässigung ist.
- Bei älteren Schülern kommen Abhängigkeitserkrankung, delinquentes Verhalten und Störung des Sozialverhaltens häufig in Betracht.

Spitzcok von Brisinski I (2002) Psychiatrische Notfälle des Kindes- und Jugendalters. In: Berzewski, H. und Nickel, B. (Hrsg.) Handbuch der Notfalltherapie neurologischer und psychiatrischer Erkrankungen. Gustav Fischer, Stuttgart, 427-458

## Fremd- und Eigenaggressionen

können im Rahmen von

- besonders provozierenden Situationen
- besonders frustrierenden Situationen
- belasteter Gesamtsituation des Schülers
- delinquenter Entwicklung des Schülers
- psychischer Störung des Schülers
- Somatischer Störung des Schülers
- Nebenwirkungen eines Medikaments auftreten.



## Medikamente, die aggressiv machen können

- Antibiotika
- Antimykotika
- antivirale Substanzen
- Anticholinergika
- Antikonvulsiva
- Antihistaminika
- Cumarin
- kardiovaskulär wirksame Medikamente
- nichtsteroidale Antiphlogistika
- Vitamin A
- Zytostatika

Spitzcok von Brisinski I (2002) Psychiatrische Notfälle des Kindes- und Jugendalters. In: Berzewski H, Nickel B (Hrsg.) Handbuch der Notfalltherapie neurologischer und psychiatrischer Erkrankungen. Gustav Fischer, Stuttgart, 427-458

---

## Fremdaggressionen

- Fremdaggressives Verhalten darf nicht geduldet werden.
  - Dennoch muss nicht nur mit dem Opfer, sondern auch mit dem Täter verständnisvoll und wertschätzend gearbeitet werden.
  - Das fremdaggressive Verhalten wird verurteilt, die Person wird jedoch geachtet.
  - Dem Täter muss eine Chance gegeben werden, sein Fehlverhalten einzusehen und angemessenes Verhalten einzuüben.
-

---

## Fremdaggressionen

### Wirksame Interventionen:

- Pädagogische Maßnahmen (zeitnah, angemessen, konsequent, bedeutsam, nachvollziehbar, nachhaltig, verlässlich)
  - Verhaltenstherapie
  - Medikamentöse Therapie (ADHS-Medikamente, Neuroleptika, SSRI, Phasenprophylaktika)
  - Multisystemische Therapie
  - Justiz
-

---

## Interventionen

**Faustlos – Grundschule:** hochstrukturiertes und wissenschaftlich evaluiertes Curriculum, das impulsives und aggressives Verhalten von Grundschulkindern reduziert und ihre sozial-emotionalen Kompetenzen, insbesondere die Empathiefähigkeit, fördert. Das Curriculum ist als Gruppenprogramm konzipiert und dient der Prävention aggressiven Verhaltens. Die Durchführung des Curriculums erfolgt durch Lehrkräfte nach entsprechender Fortbildung (3. Aufl. 2014).

**Faustlos – Sekundarstufe:** Themenbereiche: 1. Problembewusstsein schaffen 2. Empathieförderung 3. Umgang mit Ärger und Wut 4. Problemlösung 5. Anwendung der Fertigkeiten. Zu vielen Lektionen gehören Overheadfolien, Arbeitsblätter, Hausarbeitsblätter und Rollenspielkarten (2011)

---

## Gliederung

1. Mangelnde Empathie
  2. Fehlende Akzeptanz von Regeln und Respektlosigkeit
  3. Fremd- und Eigenaggressionen
  4. **Distanzlosigkeit**
  5. Konzentrationsprobleme
-

## Distanzlosigkeit

Kontaktverhalten, das u. a. folgende Merkmale aufweisen kann:

- Erzwingen von sozialen Interaktionen ohne ausreichende emotionale Abstimmung mit dem Partner, ggf. auch trotz expliziter Zurückweisungen
- Kontaktsuche ohne kritische Beurteilung von sozialer Erwünschtheit, sozialer Nähe und sozialen Strukturen
- Einsatz von Kommunikationsformen, die der eigenen sozialen Stellung zum Partner nicht angemessen sind
- Übergriffiges Mitreden oder Mithandeln in den Angelegenheiten eines anderen oder Verletzen der Intimsphäre des anderen

## Distanzlosigkeit

Distanzlosigkeit kann

- Symptom einer psychischen Störung,
  - ein Charakterzug,
  - ein Zeichen von Unreife
  - eine Fehleinschätzung infolge eines interkulturellen Missverständnisses sein.
-

## Distanzlosigkeit

kann u. a. auftreten bei

- Abhängigkeitserkrankung
- ADHS
- Autismus-Spektrumstörung
- Bindungsstörung mit Enthemmung
- Borderline-Störung
- Down-Syndrom
- Histrionische Persönlichkeitsstörung
- Lernbehinderung/Intelligenzminderung
- Manie
- Sexuellem Missbrauch



## Was tun bei Distanzlosigkeit?

1. Empfundene Distanzlosigkeit verbalisieren
2. Erwartungen konkret verbalisieren und demonstrieren
3. Sich aus der Distanzlosigkeit ergebende Vor- und Nachteile reflektieren und positive Konsequenzen für Einhalten einer passenden Distanz verbalisieren und einhalten
4. Bei Fortsetzung des distanzlosen Verhaltens Wiederholung der Schritte 1-3 (sofern wenigstens ein kurzfristiger Erfolg erzielt wird, ggf. auch über einige Zeit immer wieder, ggf. auch präventiv, bis das erwartete Distanzverhalten verinnerlicht wurde)
5. Bei Fortsetzung des distanzlosen Verhaltens Abstimmung mit allen Lehrkräften über einheitliche Erwartungshaltung und Einhaltung positiver Konsequenzen
6. Einbeziehung der Geschwister und Eltern zur einheitlichen Erwartungshaltung und Einhaltung positiver Konsequenzen
7. Ggf. Anregung zu kinder- und jugendpsychiatrischer Diagnostik und Behandlung bzw. zu Optimierung der Therapie
8. Bei Fortsetzung des distanzlosen Verhaltens ggf. Einbeziehung negativer Konsequenzen

## Gliederung

1. Mangelnde Empathie
  2. Fehlende Akzeptanz von Regeln und Respektlosigkeit
  3. Fremd- und Eigenaggressionen
  4. Distanzlosigkeit
  5. **Konzentrationsprobleme**
-

## Faktoren, die zu Konzentrationsproblemen führen können

- Medikamente (z. B. Antihistaminika, einige Psychopharmaka)
- Misshandlung
- Schlafmangel
- Sorgen
- Unruhiges Umfeld (Unterricht, zu Hause)
- Kombinationen



## Psychische Störungen, die mit Konzentrationsproblemen einhergehen

- Abhängigkeitserkrankungen
- ADHS
- ADS ohne Hyperaktivität
- Angststörungen
- Anorexia nervosa
- Dissoziierte Intelligenz/Über-/Unterforderung/Teilleistungsstörungen
- Depression/Manie
- Posttraumatische Belastungsstörung
- Schizophrenie
- Kombinationen



## Organische Störungen, die mit Konzentrationsproblemen einhergehen

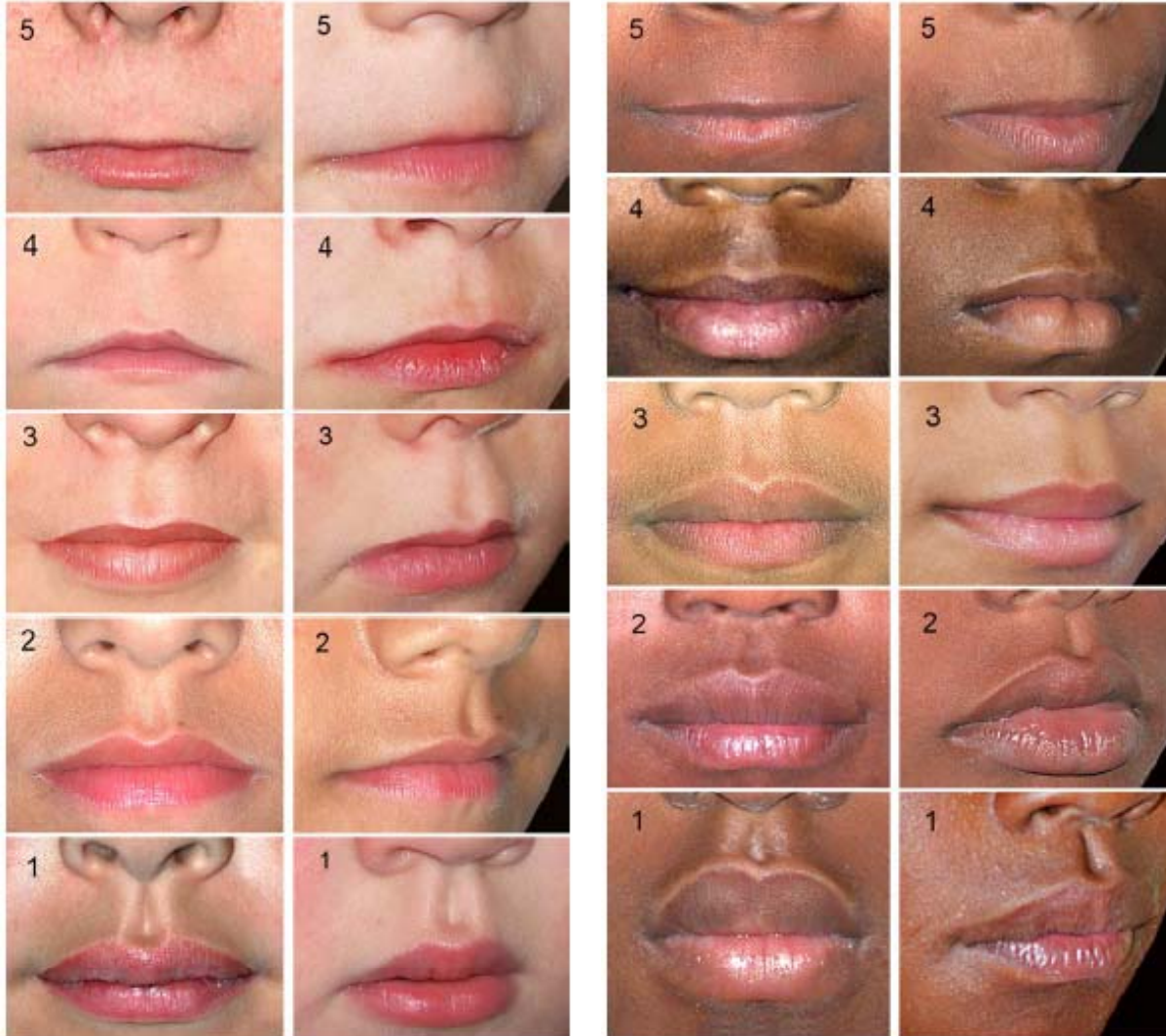
- Epilepsie
  - Fetales Alkohol-Syndrom
  - Hirnblutung/Hirnininfarkt
  - Hirntumor
  - Kleine-Levin Syndrom
  - Narkolepsie
  - Obesitas-Hypoventilationssyndrom
  - Organisches Psychosyndrom
  - Schädel-Hirn-Trauma
  - Schilddrüsenfunktionsstörung
  - Kombinationen
-

---

## Diagnostik bei Konzentrationsproblemen

- Erfragen bzw. beobachten, in welchen Situationen (Aufgabenart, Unterrichtsfach, Gruppenzusammensetzung, Lehrkraft), an welchen Tagen (z. B. montags?), zu welchen Tageszeiten (z. B. morgens oder eher mittags?) die Konzentrationsprobleme weniger und wo bzw. wann sie stärker ausgeprägt sind
  - Einzelgespräch mit dem Schüler, ob Belastungen vorliegen
  - Einbeziehung der Eltern bei diesen Fragen sowie zu den vorgenannten Faktoren, die zu Konzentrationsproblemen führen können sowie z. B. ggf. vorliegenden Erkrankungen/Veränderungen
  - Ggf. Intelligenzdiagnostik
  - Ggf. kinder- und jugendpsychiatrische Diagnostik
-

## Schmale Oberlippe, Verstrichenes Philtrum



Lip-Philtrum Guide I

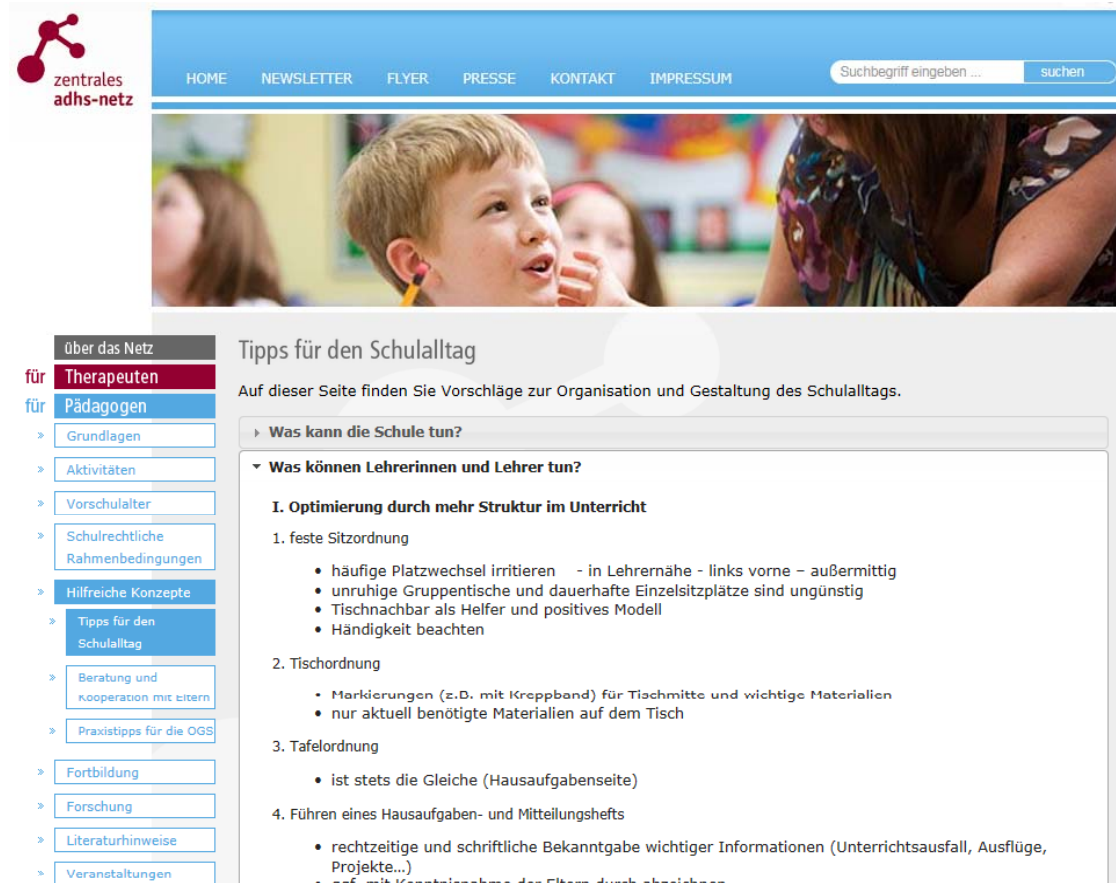
Lip-Philtrum Guide 2

## Fetales Alkoholsyndrom (FAS)

Kurze Lidspalten  
( $\leq$  3. Perzentile)



# Was tun bei Konzentrationsproblemen?



The screenshot shows the website 'zentrales adhs-netz'. The navigation menu includes: HOME, NEWSLETTER, FLYER, PRESSE, KONTAKT, IMPRESSUM. A search bar contains the text 'Suchbegriff eingeben ...' and a 'suchen' button. Below the navigation is a banner image of a young boy in a classroom. The main content area is titled 'Tipps für den Schulalltag' and contains the following text:

Auf dieser Seite finden Sie Vorschläge zur Organisation und Gestaltung des Schulalltags.

► Was kann die Schule tun?

▼ Was können Lehrerinnen und Lehrer tun?

**I. Optimierung durch mehr Struktur im Unterricht**

1. feste Sitzordnung
  - häufige Platzwechsel irritieren - in Lehrernähe - links vorne - außermittig
  - unruhige Gruppentische und dauerhafte Einzelsitzplätze sind ungünstig
  - Tischnachbar als Helfer und positives Modell
  - Händigkeit beachten
2. Tischordnung
  - Markierungen (z.B. mit Kreppband) für Tischmitte und wichtige Materialien
  - nur aktuell benötigte Materialien auf dem Tisch
3. Tafelordnung
  - ist stets die Gleiche (Hausaufgabenseite)
4. Führen eines Hausaufgaben- und Mitteilungshefts
  - rechtzeitige und schriftliche Bekanntgabe wichtiger Informationen (Unterrichtsausfall, Ausflüge, Projekte...)
  - ggf. mit Kenntnisnahme der Eltern durch abzeichnen



---

## Was können Lehrkräfte tun?

- mehr Struktur im Unterricht
  - Einsatz von Signalkarten
  - Einsatz von Blick- bzw. Körperkontakt
  - Rituale im Unterricht
  - Bewegungschancen im Unterricht
  - vermehrt strukturiertes Lernen statt Freiarbeit
  - Frei- oder Wochenplanarbeit nur mit helfendem, strukturierendem Begleiten
  - Aufgaben in kleine Abschnitte unterteilen
  - Arbeitsergebnisse in Merksätze und Regeln fassen
  - Automatisierung durch wiederholen und üben der Lerninhalte
  - Fehler zeitnah korrigieren
  - lebhaft, expressiv, humorvoll unterrichten
  - häufige kleine Leistungsüberprüfungen
  - ermutigen statt entmutigen!
  - Stärken betonen und nutzen, Schwächen benennen, aber zugleich Hilfen aufzeigen!
-

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

